

Personalentwicklung in Palermo

„Ich vereinbare keine Ziele, ich treffe sie“, empörte sich Luigi und schob das Blatt Papier weit von sich.

„Jetzt lass uns doch bitte professionell und sachlich bleiben“, versuchte Franco Nonperdone III. seinen Mitarbeiter zu beschwichtigen.

„Habe ich schon jemals einen Job nicht professionell erledigt?“, Luigis Blutdruck stieg weiter.

„Es geht nicht nur darum, wie du einen Job erledigst“, erklärte Franco III., „schon alleine dass du deine Tätigkeit für uns als Job bezeichnest, spricht Bände, mein Freund!“ Sie saßen im Arbeitszimmer des Paten in einer Villa auf einem Hügel unweit von Palermo. Hinter Franco III. gab das geöffnete Fenster die Sicht auf die sonnenbeschienene landschaftliche Pracht Siziliens frei. Es war ein warmer Tag im Spätsommer und eine leichte Brise wehte den Duft von Orangen und Bergamotte in den Raum. Franco III. war der frischgebackene Pate einer der größten „Familien“ der Insel. Er hatte die Position erst vor drei Monaten von seinem Vater übernommen, der kurz vorher verschieden war. Nicht bei einer Schießerei oder gar als Opfer eines feigen Giftmordes. Nein, Franco II. war friedlich in seinem Bett gestorben, wie es immer sein Wunsch gewesen war. Lediglich das Alter hatte nicht so ganz seinen Vorstellungen entsprochen. Er wollte immer 100 Jahre alt werden, hatte es aber nur bis zum 62sten geschafft, dann hatte das Herz nicht mehr mitgespielt.

„Zielvereinbarung“, fauchte Luigi wieder, „das hätte es bei deinem Vater nicht gegeben. Und wenn ich erst an deinen Großvater denke ...“

„Das waren andere Zeiten“, schnitt Franco III. ihm das Wort ab. „Meinem Großvater gehörte nicht nur die halbe Insel sondern sämtliche Polizisten, Staatsanwälte und Richter südlich von Neapel. Und was meinen Vater angeht – Gott habe ihn selig – so hat ihn der Herzinfarkt unter anderen auch deswegen ereilt, weil er sich ständig mit Kleinigkeiten herumärgern musste, die nicht richtig funktioniert haben!“

„Was hat bei mir bitte schön nicht funktioniert?“, Luigi sprang auf und begann, hektisch vor dem Schreibtisch seines Chefs herumzulaufen. „Alle waren tot, die auf meine Liste gekommen sind. Alle!“

Franco III. seufzte tief. Er lehnte sich in seinem weichen Ledersessel zurück und griff zur Espressotasse.

„Ich werde ab sofort mit jedem Mitglied dieser Familie ein jährliches Entwicklungsgespräch führen, in dessen Rahmen wir uns über Ziele für die nächsten 12 Monate unterhalten werden. Es kann nicht sein, dass hier jeder so weiter wurstelt, wie die letzten 30 Jahre. Wenn wir nicht an unserer Effektivität und vor allem an unserer Effizienz arbeiten, sind wir schneller weg vom Fenster, als du ein neues Magazin in deine Kanone schieben kannst!“

„Ich habe immer alle getroffen!“, wiederholte Luigi trotzig.

„Ja, aber in der Zeit, wo du einen um die Ecke bringst, erledigt so ein Russe fünf“, rief Franco III. „und das noch wesentlich diskreter!“

„Lügen“, kreischte Luigi.

„Ach ja?“, konterte Franco III.. „Und was war das letzten Monat mit diesem Journalisten?“

„Eine saubere Arbeit war das!“

„Saubere?“, nun war es an Franco III. aufzuspringen. „Die ganze Hotellobby war versaut. Da sind drei Putzfrauen zwei Tage lang mit Zahnbürsten und Rasierklingen dran gewesen, bis sie das Blut und das andere Zeug aus den Fugen hatten. Hast du auch nur eine Ahnung, was sowas heute kostet?“

„Warum soll mich das interessieren?“

„Weil es eines unserer Hotels war, du Hornochse!“. Franco III. ließ sich wieder in seinen Sessel fallen.

„Wir haben Hotels?“, fragte Luigi nun wirklich verblüfft.

„Ein Dutzend auf der Insel und weitere vier auf dem Festland“, erklärte Franco III.. „Und jetzt zu deinen Betriebsausgaben. Die sind zu hoch, nebenbei gesagt. Die Zeiten wo ihr nur in maßgeschneiderten Anzügen rumlaufen konntet sind vorbei, mein Freund. Künftig wirst du deine Arbeitskleidung selbst bezahlen, kannst du ja dann von der Steuer absetzen.“

„Sollen wir künftig vielleicht in blauen Overalls arbeiten?“, Luigi lockerte den Knoten seiner Seidenkrawatte. So langsam wurde ihm richtig heiß.

„Den Russen reicht eine schwarze Lederjacke und eine Trainingshose“, konterte Franco III.

„Immer diese Russen“, rief Luigi, „Ich kann es nicht mehr hören!“

„Also, unterschreibst du jetzt die Zielvereinbarung?“, fragte Franco III. nach einer längeren Pause und schob ihm das Formular wieder hin.

„Nein“, brüllte Luigi während er das Papier zerriss, „ich kündige!“

Als Luigi die Villa verließ fiel ihm ein, dass er nun ja nicht mehr mit seinem Dienstcabrio in die Stadt zurückfahren konnte. Er lief zu Fuß den Hügel hinunter und wenn er nicht so aufgebracht gewesen wäre, hätte er den großen Mann in der Lederjacke und der Trainingshose bemerkt, der grinsend auf in zukam.